

Na Hans Christian Andersen - Dat Führtüüg*

En Suldaat* kwamm up en Landstraat anmarskeert*. „Een. Twee. Een. Twee.“ He harr en Ranzel* up sien Rügg un en Sabel* an sien Sied, umdat he in d' Krieg west weer, un nu wull he weer na Huus. Do truff he en oll Hex. Se weer würkelk gräsig, un hör Lipp hung bit up hör Bost. Se see: „Goden Avend, Suldaat! Du büst en recht Suldaat! Nu sallt du so vööl Geld hebben as du wullt.“ „Besten Dank, du oll Hex!“, see de Suldaat. „Kannst du de groot Boom sehn?“, see de Hex un wees up en Boom. „De is van binnen heel holl*. Du klauterst* nu heel boven d'rup, denn süchst du en Lock, daar kannst du na unnern glieden. So kummst du heel deep in de Boom rin. Ik maak di en Strick um dien Liev, daarmee ik di weer hoogtrecken kann, wenn du mi röppst.“ „Wat sall ik denn in de Boom maken?“, froog de Suldaat. „Geld halen!“, see de Hex. „Du muttst weten, dat daar en groot Gang is, wenn du up de Grund van de Boom ankummst. De Gang is heel lecht, daar brannen över hunnert Lüchten. Denn süchst du dree Dören, de kannst du opensluten, de Slötels sitten in de Slötten. Wenn du in de eerste Kamer geihst, denn süchst du daar en groot Kast, up de en Hund sitt. De hett Ogen so groot as Teetassen, man daar muttst du di nix ut maken. Ik geev di en Schuud* mit en blau Muster, de kannst du up de Grund leggen. Daar settst du de Hund up, maakst de Kist open un nimmst di so vööl Geld ut de Kist as du dragen kannst. De Geldstücken sünd all ut Koper*. Wullt du avers welken ut Sülver hebben, denn geihst du in de tweede

Kamer. Daar sitt aver en Hund, de hett Ogen so groot as Möhlraden, man ok daar muttst du di nix ut maken. Du settst hum up mien Schuud un nimmst di dat Geld.

Man wullt du Geldstücken ut Gold hebben, denn geihst du in de darde Kamer.

Daar sitt ok en Hund, de hett aver so grote Ogen as Toorns*. Dat is en rechtschapen Hund, dat kannst du mi glöven. Man daar bruukst du di nix ut maken. Sett hum up mien Schuud, denn deit he di nix, un du nimmst so vööl Gold ut de Kast as du wullt."

„Dat höört sük good an!“, doch de Suldaat. „Man wat mutt ik di geven, du oll Hex?

Du wullt doch seker wat van mi hebben?“ „Nee, ik will nix van di hebben“, see de

oll Hex. „Neet een Daler. Du sallt mi blot en oll Fүүürtүүg mitbrengen, dat mien

Grootmoder unnern vergeten hett, as se daar dat leste Maal west is.“

„Dat krieg ik hen! Denn binn mi en Strick um mien Liev!“, see de Suldaat. „Hier is

he“, see de Hex, „un hier is de Schuud mit dat blau Muster.“

Nu klauterde de Suldaat in de Boom rin, so as de Hex hum dat seggt harr. He

mook de eerste Döör open. Daar satt de Hund mit Ogen so groot as Teetassen un

gluupde hum an. „Du büst en leev Keer!“, see de Suldaat an hum. He settde hum

up de Schuud un nohm sük so vööl Koperstücken, as he dragen kunn. Denn gung he

in de tweede Kamer, waar de Hund mit Ogen so groot as Möhlraden satt. „Kiek mi

doch neet so an!“, see de Suldaat. „Dien Ogen mutten di daar ja sehr van doon.“

Denn settde he de Hund up de Schuud van de Hex. As he dat Sülver in de Kast

seeg, leet he de Kopermünzen fallen un stoppde sien Tasken full mit

Silvermünzen. Denn gung he in de darde Kamer. Dat weer gräsig. De Hund harr wükelk Ogen so groot as Toorns un se lepen in sien Kopp rum as Raden.

„Goden Avend!“, see de Suldaat. As he de Hund up de Schuud sett harr, seeg he dat Gold in de Kast. Daarför kunn he alls kopen, wat he wull: Swienen ut Zuckerlaa, Suldaten ut Tinn*, Pietsken* un Huppelpeer* - einfach alls, wat dat up de Welt gifft. Nu smeed de Suldaat all dat Silver weg un nohm sük wat van dat Gold: All Tasken van de Ranzel stoppde he vull, de Pool* un de Stevels stoppde he so vull, dat he haast neet mehr lopen kunn. Nu harr he genoeg Gold. He settde de Hund weer up de Kast un reep de Boom na boven: „Treck mi nu weer na boven, Hex!“ „Hest du denn ok dat Fүүrtүүg?“, froog de Hex. „Daar weer doch noch wat!“, doch de Suldaat. He gung hen un hool dat Fүүrtүүg. De Hex truck hum na boven un he stunn weer up de Landstraat mit Tasken, Stevels un Pool vull mit Gold.

„Wat wullt du mit dat Fүүrtүүg?“, froog de Suldaat. „Daar geiht di gaar nix van an!“, antwoordde de Hex. „Du hest Gold kregen, so geev mi dat Fүүrtүүg.“

„Kummt gaar neet in Fraag“, see de Suldaat. „Du seggst mi nu, wat du daarmit wullt, of ik hau di dien Kopp of.“ „Neel!“, see de Hex. Daar sloog he de Hex hör Kopp of. Daar leeg se nu. He knüttde all dat Gold in de Schuud, stoppde dat Fүүrtүүg in de Taske un gung gau* in de Stadt.

Dat weer en heel mooi Stadt. Daar gung he in en fein Weertshuus, bestellde sük dat beste Eten un de mooiste Kamer - he harr ja nu Geld genoeg. De Lüü murken,

dat daar well mit Geld ankomen weer, un se vertellden de Suldaat van de König un sien wunnermooi Dochter. „Waar kann man hör ankieken?“, froog de Suldaat. „De kann man neet sehn!“, seen all mitnanner. „Se wohnt in en groot Slöss un blot de König dürt hör besöken. Dat heet, dat se maal en heel eenfach Suldaat heiraadt. Man dat will de König neet.“ „De much ik geern maal sehn“, doch de Suldaat. Man dat gung ja neet.

De Tied gung hen, un de Suldaat leevde good. He gung in Kunzerten, köffde mooi Kleer, un he gaff ok en Bült van dat Geld an arm Lüü. He wuss ja noch, wo dat is, wenn man keen Geld hett. Man daar kweem keen Geld na un so harr he irgendwennehr nix mehr un muss in de lüttjeste Kamer unner dat Dack umtrecken. Daar weer dat heel düüster. Un umdat de Suldaat keen Keersen harr, doch he na. Hum full in, dat bi dat Fүүrtүүg en Keers daarbi weer un haalde alls rut. As he de Keers anmaken dee, gung futt de Döör open un de Hund, de Ogen so groot as Teetassen harr, stunn vör hum un froog: „Wat kann ik för Hör doon, mien Heer?“

„Nanu!“, see de Suldaat, „so eenfach koom ik an dat, wat ik hebben will? Breng mi Geld!“, see de Suldaat. Un dat düürde neet lang, daar kweem de Hund mit en Büdel vull Geld na hum hen. Nu wuss de Suldaat, wat dat mit dat Fүүrtүүg up sük harr. Sloog he eenmaal, kweem de Hund, de up de Kast mit dat Koper seten harr. Sloog he tweemaal, kweem de Hund, de up de Kast mit dat Sülver seten harr, un

bi dree Maal kweem de mit dat Gold. Nu truck de Suldaat weer in de mooi Kamer um, truck sien mooi Kleer an un harr sien good Frünnen weer torügg.

Na en paar Dagen doch de Suldaat, dat he sük doch ok wünsken kunn, de Prinzessin to sehn, umdat all Lüü vertellden, wo mooi se weer. He sloog dat Fүүrtүүg un wünskde sük, de Prinzessin to sehn. Daar broch de Hund mit Ogen so groot as Teetassen de Prinzessin slapend up sien Rүүg na hum hen. Dat Wicht weer so wunnermooi, de Suldaat muss hör de hele Tied ankieken un denn ok duutjen* - he weer ja ok en rechtschapien Suldaat!

De Hund leep denn weer mit de Prinzessin torügg. Man an de anner Dag vertellde de Prinzessin hör Ollen, dat se en heel sünnnerbaar Drööm hatt harr van en Hund un en Suldaat. Se weer up en Hund reden un de Suldaat harr hör duutjet. „Dat is en fein Geschicht!“, see de König. Daarom sull in de token Nacht en Froo bi de Prinzessin slapen un kieken, of dat würkelk blot en Drööm weer.

De Suldaat wull de Prinzessin in de token Nacht weersehn un stүүrde de Hund nochmal na hör hen. De Froo leep achter de Hund an un mook an de Döör van dat Weertshuus mit Kried en witt Krүүz. Denn gung se na Huus hen to slapen. Man de Hund sach dat Krүүz, as he de Prinzessin weer torүүgbrengen wull un mook an all Dören in de Stadt witte Krүzen.

An de token Mörge kwemen denn de König un de Königin in de Stadt, umdat se sehn wullen, waar de Prinzessin west weer. Se sachen dat eerste Krүүz un repen:

„Daar is se west!“ Man denn sachen se en tweede Krüüz un all de annern un se verstunnen, dat dat alls nix nützen dee.

Man de Königin weer en klook Froo. Se naihde en lüttje Büdel mit Bookweitenkörrels*, de snachts up de Padd fallen sullen. Un ok in disse Nacht kwamm de Hund weer un haalde de Prinzessin. An de anner Mörge kunnen de König un de Königin sehn, waar de Hund langlopen weer un funnen de Suldaat. Se nohmen hum fast un smeten hum in en Lock.

Daar satt he nu. Dat weer daar so wat van düüster un langwielig. „Mörge hangen wi di up!“, seen se an hum. Dat weer heel neet mooi, man sien Fүүrtүүg harr he in dat Weertshuus vergeten. An de anner Dag sach he, dat all Lüü ut de Stadt na de Platz henlepen, waar se hum uphangen wullen. De Suldaat stoppde sien Kopp dör de Tralljes* van dat Fenster un reep na en Jung hen: „He, Schoosterjung, dat Uphangen geiht neet sünner mi los. Wullt du di veer Dalers verdienen un mi mien Fүүrtүүg halen?“ De Schoosterjung* rennde los un haalde dat Fүүrtүүg. Buten vör de Stadt weer en groot Galg upboot. Daar satten al de König un de Königin up en mooi Thron to tokieken. As de Suldaat al up de Ledder stunn, see he: „Dat is doch Traditioon, dat een, de uphangen worden sall, noch en Wunsk freei hett. Ik much geern en Piep* roken.“ Dat wurr hum tostahn. So haalde de Suldaat dat Fүүrtүүg rut, drückde dree Mal d' rup un all dree Hunnen stunnen vör de Gesellskupp. „Helpt mi nu, leve Hunnen, dat ik neet uphangen worr.“ Un de Hunnen gungen up de Lüü los, de hum uphangen wullen. Ok de König un de Königin

verschoonden de Hunnen neet. Dat sachen de anner Suldaten un repen: „Holl up!

Du sallst uns neje König worden un de Prinzessin heiraden.“

Se settden de Suldaat denn in de Kuuts* van de König un all dree Hunnen lepen

vöran un repen „Hurra!“ De Prinzessin kwamm ut dat Slöss rut un weer daar blied

över. De Hochtied düürde acht Dagen un de Hunnen satten mit an de Tafel un

moken grote Ogen.

Vokabels:

Füürtüüg = Feuerzeug

Suldaat = Soldat

anmarskeert v. anmarskeren = anmarschieret

Ranzel = Rucksack

Sabel = Säbel

holl = hohl

klauterst v. klautern = klettern

Schuud = Schürze

Koper = Kupfer

Toorns = Türme

Tinn = Zinn

Pietsk = Peitsche

Huppelpeerd = Schaukelpferd

Pool = Mütze

gau = schnell

duutjen = küssen

Bookweitenkörrels = Buchweizenkörner

Tralljes = Gitter

Schoosterjung = Schusterjunge

Piep = Pfeife

Kuuts = Kutsche

Quelle:

Frei übersetzt nach der Ausgabe von „Das Feuerzeug“ in Hans Christian Andersen: Sämtliche Märchen in zwei Bänden. Bd. 1. Winkler Verlag. München 1959, S. 5 - 13.